

Betriebs
Kranken
Kassen

Magazin für Politik, Recht und
Gesundheit im Unternehmen

ONLINE
AUSZUG

Patienten machen Tempo!

■ DIGITALPOLITIK

Patienten werden bestimmen, wer welche Daten sehen kann. Alles andere ist politisch nicht haltbar.

■ HOFBERICHT: BGM 4.0

Betriebskrankenkassen schließen Versorgungslücken mit digitalen Lösungen.



Dachverband



GESUNDHEITSREPORT 2017

SCHÖNE NEUE (DIGITALE) WELT?

Von Dirk Rennert, Karin Kliner, Dr. Matthias Richter, Datenmanagement, Empirie, IT

„Digitale Arbeit – Digitale Gesundheit“, so lautet das Schwerpunktthema des neuen BKK Gesundheitsreports, der Ende November 2017 erscheinen wird. Als ein Kernelement wird dabei der Fokus auf den Zusammenhang zwischen Digitalisierung, Arbeitswelt und Gesundheit der Beschäftigten gelenkt. Neben den zahlreichen Chancen gibt es auch (neue) Herausforderungen, die insbesondere im Hinblick auf die gesundheitsförderliche Gestaltung von (digitaler) Arbeit zu meistern sein werden.



Abbildung 1: Nutzung digitaler Technik bei der Arbeit

GESUNDE ARBEITSWELT 4.0?

Dass mittlerweile nahezu alle Lebensbereiche inklusive der Arbeitswelt von der Digitalisierung durchdrungen sind und diese Entwicklung weiter fortschreitet, ist ein Fakt, der auch die aktuelle Umfrage des Marktforschungsinstituts Statista im Auftrag des BKK Dachverbandes zeigt. Eine repräsentative Stichprobe von insgesamt 3000 Beschäftigten wurde hierzu deutschlandweit befragt.

Für mehr als jeden zweiten Beschäftigten (52,5%) gehören neue Kommunikations- und Informationstechniken wie Smartphone, Tablet, PC usw. mittlerweile zur täglichen Arbeit. Bei weiteren 38,5% spielen diese neuen Werkzeuge zumindest zeitweise eine wichtige Rolle im Arbeitsprozess, lediglich 9% der befragten Beschäftigten sind bisher noch komplett analog unterwegs (vgl. Abbildung 1).

» Für mehr als 90% der beschäftigten in Deutschland ist die Digitalisierung in der Arbeitswelt bereits heute Realität. «

Erwartungsgemäß ist dabei die Spannweite zwischen verschiedenen Tätigkeitsfeldern sehr groß und variiert zwischen einem Digitalisierungsgrad von 16,7 % bei den Reinigungsberufen bis zu 93,1 % bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen.

Dass die Digitalisierung unsere Arbeit in vielerlei Hinsicht vereinfacht und erleichtert, ist unbestritten. Wie aber nehmen die Beschäftigten selbst die gesundheitliche Be- und Entlastung ihrer Arbeit durch die Digitalisierung wahr? Auf die Frage, ob sich bei den Beschäftigten durch die Digitalisierung ihr körperlicher oder psychischer Gesundheitszustand verändert hat, gibt mehr als jeder Zweite (52,6 %) an, keine Veränderung wahrzunehmen. Etwas mehr als jeder siebte Beschäftigte (14,6 %) sagt sogar, dass er sich durch die Digitalisierung heute (viel) weniger belastet als früher sieht. Dagegen geben mehr als doppelt so viele (32,7 %) an, dass sie sich im Vergleich zu früher (viel) stärker physisch und/oder psychisch gesundheitlich belastet fühlen. Dabei fällt die größere psychische Belastung durch die Digitalisierung schwerer ins Gewicht als die zugenommene körperliche Gesundheitsbelastung (27,7 % vs. 21,3 %). Interessanterweise ist die angestiegene Belastung der psychischen Gesundheit durch die Digitalisierung der Arbeit bei den technikaffinen Tätigkeiten, wie den IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen mit 32,6 % am größten; deutlich unter dem Durchschnitt liegen dagegen die Werte der Beschäftigten in Land-, Forst- und Gartenbauberufen (19,4 %; vgl. Abbildung 2).

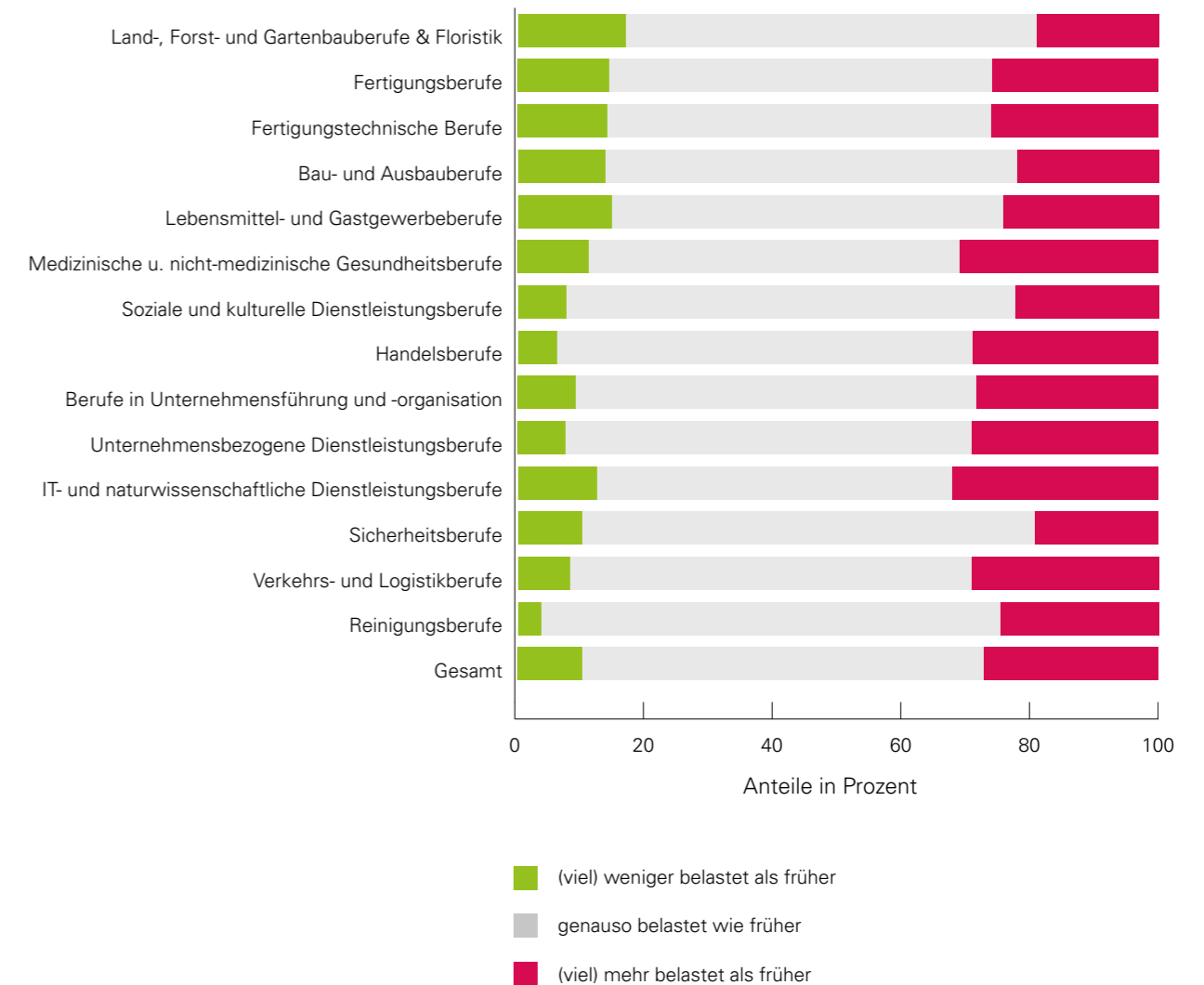


Abbildung 2: Wahrgenommene Belastung der psychischen Gesundheit durch die Digitalisierung in der Arbeitswelt

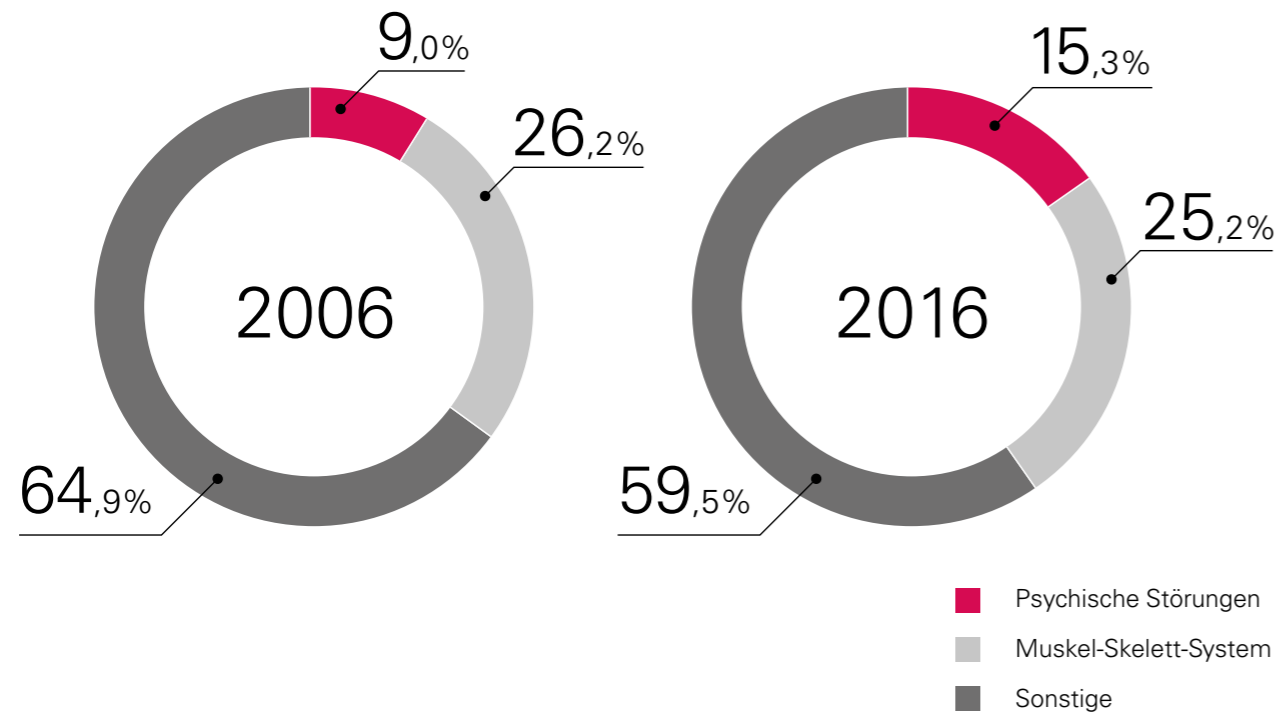


Abbildung 3: Anteile der AU-Tage der beschäftigten Mitglieder nach ausgewählten Krankheitsarten im Zehnjahresvergleich

„DIGITALITIS“ ODER GESTERN RÜCKEN – HEUTE PSYCHE?

Inwieweit sich die subjektiv wahrgenommene Belastung durch die Digitalisierung der Arbeit in den Fehlzeiten der Beschäftigten widerspiegelt, lässt sich anhand der langfristigen Entwicklung der Arbeitsunfähigkeitszeiten aufzeigen.

Zwischen den Jahren 2006 und 2016 sind die Fehlzeiten bei den beschäftigten BKK Mitgliedern insgesamt um ca. 57 % angestiegen (2006: 11,5 AU-Tage; 2016: 18,1 AU-Tage je Mitglied). Ein nahezu gleichhoher Anstieg von 51,1 % zeigt sich auch bei den Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems (2006: 3,0 AU-Tage; 2016: 4,6 AU-Tage je Mitglied). Dagegen haben die AU-Tage aufgrund psychischer Störungen im gleichen Zeitraum um mehr als das 2,5-fache zugenommen (2006: 1,0 AU-Tage; 2016: 2,8 AU-Tage je Mitglied). Deutlich wird zudem in Abbildung 3, dass der Anteil der AU-Tage, die durch psychische Störungen verursacht werden, ebenfalls deutlich zugenommen hat. Gleichzeitig ist der entsprechende Anteil bezogen auf die Muskel- und Skeletterkrankungen im Verhältnis zu allen AU-Tagen nahezu unverändert geblieben.

Berücksichtigt man, dass die Belegschaften in den vergangenen zehn Jahren deutlich gealtert sind, wäre insbesondere ein höherer Anteil bzw. Anstieg der Fehltagen aufgrund von Muskel- und Skelett-Erkrankungen zu erwarten gewesen. Gegensteuernd wirkt hier sicherlich auch, dass vor allem unter Federführung der Betriebskrankenkassen das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) deutlich an Fahrt aufgenommen hat. Insbesondere für die klassischen Rückenschmerzen sind hierbei zahlreiche evidenzbasierte Maßnahmen wie rückschonende Arbeitsweisen, ergonomische Arbeitsplatzgestaltung sowie die Förderung von Bewegung wirksam geworden. Daneben hat die zunehmende Digitalisierung aber auch dazu geführt, dass vormals starke körperliche Belastungen bei Tätigkeiten reduziert oder ganz weggefallen sind, so z. B. das Heben und Tragen schwerer Lasten, was heute nahezu nicht mehr ohne technische Hilfsmittel wie Roboter oder autonome Maschinen stattfindet.

BGM 4.0 AUF DEM WEG?

Ein ganzheitliches BGM bezieht aber nicht nur Verhaltens- und Verhältnisprävention auf der Ebene der körperlichen Gesundheit der Beschäftigten ein: Eine ergonomische Ausstattung des Arbeitsplatzes kompensiert nicht die zunehmende Arbeitsverdichtung und das Problem der ständigen Erreichbarkeit, welches mit der Digitalisierung einhergeht. Deshalb ist für die Arbeitswelt 4.0 auch ein BGM 4.0 notwendig, das die (gesundheitlichen) Herausforderungen der Digitalisierung für die Beschäftigten vorausdenkt. Die Betriebskrankenkassen haben hier aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen in Projekten wie der Initiative Gesundheit und Arbeit (iga) oder Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt (psyGA) das Rüstzeug und die Expertise, Digitalisierung in der Arbeitswelt gesundheitsförderlich zu gestalten. Es gilt sowohl die Chancen, die die Digitalisierung bietet, zu nutzen als sich auch den Herausforderungen, die damit verbunden sind, zu stellen. ■



BKK GESUNDHEITSREPORT 2017

Weitere Details zum Zusammenhang zwischen Digitalisierung, Arbeit und Gesundheit auch für die Bereiche der ambulanten und stationären Versorgung sowie der Arzneimittelverordnungen finden Sie im neuen BKK Gesundheitsreport 2017, der in diesem Jahr am 28. November erscheint. Neben der Printversion wird allen interessierten Lesern auch wieder eine frei verfügbare PDF-Datei des Reports inklusive zahlreicher Zusatzinformationen und Daten unter folgendem Link zur Verfügung stehen:

www.bkk-dv.de/170631

BETRIEBSKRANKENKASSEN

SIE HABEN INTERESSE AN DIESEM MAGAZIN?

Alle zwei Monate erscheint unser Magazin für Politik, Recht und Gesundheit im Unternehmen in gedruckter Form. Auf unserer Online Plattform www.bkk-dachverband.de finden Sie ausgewählte Artikel der einzelnen Ausgaben.

Sollten Sie Interesse an der vollständigen Printausgabe haben, können Sie diese kostenlos bei uns anfordern.



VOLLSTÄNDIGE AUSGABE KOSTENLOS ANFORDERN:

www.bkk-dachverband.de/bkkmagazinkontakt

Stefan Lummer
stefan.lummer@bkk-dv.de
+49 30 2700 406 303
